

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Drombach in Camen.

Camen.

31. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
pränumerando.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pf.
Einzeln Nummer 10 Pf.

Der Kaiser in Küstrin.

Unter dem Jubel der Bevölkerung traf der Kaiser am Samstag zur Enthüllung des Denkmals des Markgrafen Johann in Küstrin ein und begab sich vom Bahnhof sofort zum Festplatz, wo Bürgermeister Securius eine Ansprache hielt. Medner betonte, Küstrin sei als Hauptstadt der Neumark die Stätte von Ereignissen von weltgeschichtlicher Bedeutung gewesen, denn hier habe der erste evangelische Herzog, Herzog Albrecht, Markgraf Hans, residiert, und hier zum ersten Male sei die heilige Abendmahl nach evangelischer Weise genommen und damit seine Zugehörigkeit zum Luthertum öffentlich erklärt. „Solus opus mea Christus“ sei sein Wahlspruch gewesen, und dieser sei auch heute noch die feste, unerschütterliche Grundlage, auf welche das Herzogtum Küstrin und das Reich sich stützt und gründet. Medner schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Nachdem sodann die Hülle vom Denkmal des Markgrafen Johann entfernt war, nahm der Kaiser den Ehrenkranz der Stadt entgegen.

Auf die Worte des Bürgermeisters erwiederte der Kaiser mit folgender Ansprache: „In patriotischen und warmempfindenden Worten hat heute der Herr Bürgermeister im Namen von Küstrin mir den Willkommen ausgesprochen, und zugleich den Einfluß, die Wirksamkeit und die Bedeutung des Herrschers geschildert, dessen Standbild hier enthüllt worden ist. Indem ich Küstrin meinen herzlichsten Dank ausspreche für den begeisterten Empfang seiner Bürger, schäufte und die schöne Auszeichnung ihrer Stadt, kann ich auch hinzufügen, daß es mich mit Freude und Befriedigung erfüllt, diese Städte historischer Erde zu betreten. Wir haben heute vernommen, auf welcher Grundlage das Leben des Fürsten aufgebaut ist. Diese Grundlage ist es gewesen, die meinen Vorfahren und meinem Hause zu der Stellung verhalfen und sie dahin gebracht hat, wo wir jetzt stehen. Diese Grundlage ist auch die meine. Ich habe es erst vor wenigen Tagen ausgesprochen. Die Stadt Küstrin ist mit meinem Hause auf das innigste verknüpft gewesen, sie hat zweien der gewaltigsten meiner Vorfahren Stätte und Heim gegeben: dem Großen Kurfürsten und dem Großen König. In schwerer Zeit ist hier der große Kurfürst verwahrt worden, um späterhin in einzig dastehender Arbeit ein Land wieder emporzuheben aus einem Zustande, wie er kaum in einem anderen herrschte. Ein Land, welches zerrissen, zerstampft, verwüstet und verkommen am Boden lag, hat der jugendliche Fürst, unbekümmert um die Größe der Aufgabe, zu hoher Blüte emporgebracht und zu bedeutungsvoller Stellung unter den Mächten und der große König hat in seiner Jugend in schwerer Stunde hier die Schule durchmachen müssen, die es ihm ermöglichte, nachher der Mann und der Charakter zu werden, als den ihn die Vorsehung berufen, um aus Preußen das zu machen, was es geworden ist. Wir können wohl annehmen, daß er in den schweren Stunden, die er hier durchgebracht, in sich klar geworden ist, und begriffen hat, daß seine Lebensaufgabe die sein muß, zu der er sich nachher bekannte, daß er der erste Diener des Staates sein wolle. Das konnte er nur lernen durch Unterordnung, durch Gehorsam, mit einem Wort durch das, was wir Preußen mit Disziplin bezeichnen, und diese Disziplin muß ebenso im Königshause, wie im Bürgerhause, im Heere, wie in der Volkskirche. Respekt vor der Obrigkeit, Gehorsam gegen die Krone und Gehorsam gegen den elterlichen und väterlichen Einfluß, das müssen wir aus diesen Erinnerungen lernen. Aus diesen Eigenschaften entspringen dann diejenigen, die wir mit Patriotismus bezeichnen, unbedingtes Unterordnen, des eigenen Ich, des eigenen Subjekts zum Wohle des ganzen, das ist es, was uns in dieser Zeit besonders not tut. Ich habe aber die feste Überzeugung, daß in den alten historischen Mauern von Küstrin der gleichen Eigenschaften am Tage sind und wenn auch darüber ein Zweifel gewesen wäre, so wäre er verschwunden angesichts der Haltung und Stimmung der Bürgerschaft und der schönen patriotischen Worte, die heute hier gesprochen sind. Daß diese Eigenschaften unter den Mächten und vor allem unter den Küstrinern nie aussterben mögen, und daß Küstrin mit gutem Beispiel vorangehen möge, für das Vaterland zu leben und zu wirken, in guten und in bösen Tagen, darauf trinke ich diesen Pokal.“

Sinnspruch.

Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen
keine Halben.
E. M. Arndt.

Ausgestossen.

Roman von M. M. A. B. y.
(12. Fortsetzung.)

Pastor Maurer war stehen geblieben, sobald auch Maria ihre Schritte hemmen mußte. Einen Augenblick empfand sie seine Worte als eine Grausamkeit, es dünkte ihr unendlich, sie an den Grund des Lebens zu erinnern — die Notwendigkeit zu dem geforderten Bekenntnis würde nie an sie herantreten, ihr Herz sollte und mußte gefest bleiben gegen die Liebe zu einem fremden Manne — Gott würde ihre inbrünstigen Gebete erhören und ihr die schwere Versuchung erparen. Aber Marias Groll gegen den geistlichen Pfarrer schwand rasch; seine Rede, die wie aus dem Munde eines Seelers klang, drang ihr ins Herz — und als er nun sein Verlangen nochmals aufs eindringlichste wiederholte, sagte sie heftig erschauernd, wie unter der Ahnung eines unerschütterlichen Schicksals:

„Ich gelobe es!“
„Dir zum Segen, liebes Kind, aber auch mir nimm Dein Gelöbniß eine schwere Sorge von der Seele, von nun an hänge ich mich nicht mehr um Deine Zukunft. Hör' jetzt noch ein, Mariete, wenn ich nicht mehr bin und Du geräst mal in Zwiespalt mit Dir selbst, weißt nicht ein noch aus — und niemand ist in Deiner Nähe, den Du um Rat angehen möchtest, dann wende Dich ohne Scheu an Deinen alten väterlichen Freund, den alten Pastor Stahl, er wird in bester Weise Deine Zweifel lösen und Dir beistehen mit Rat und Tat. Und hiermit genug von dem leidigen Thema, wir wollen nie wieder daran zurückkommen, und nun —“ er hob sanft ihr gesenktes Haupt — „den Kopf in die Höhe und mit klarem Auge in die Zukunft geschaut, mein teures Kind!“

Seit langem beglückte Maria sich nicht damit, der Tante in Haus und Garten dienstfertig zur Hand zu gehen, ihre opferwillige Tätigkeit verlangte ein ausgedehnteres Feld, sie bekleidete den Dienst der Armen und Kranken, nicht allein in Weinfelden, auch in den mehr oder minder entlegenen Filialkirchen betrat sie an des Pastors Seite die Wohnungen der Elenden und Leidenden. Je vertrauter Maria mit der

Mundart der Landbevölkerung wurde, je mehr sie sich einlebte in die ländlichen Sitten und Gebräuche, desto wohlthuernder, ja lohnender für die Beteiligten gestaltete sich ihr Verkehr mit der großen Pfarrgemeinde, und nicht nur die Armen und Kranken berechneten sie als geeignete Trösterin, auch die wohlhabenden und gesunden hatten ihre Freude am Anblick des blonden „Mariete“.

Im Bewußtsein ihrer nützlichen und beglückenden Tätigkeit füllte Maria sich zufrieden wie nie zuvor. Allmählich kehrte ihr natürlicher Frohsinn zurück, zur Befriedigung der glühenden Pflanzelken, die mit freudigem Stolz gewahrt, wie das liebe Mädchen geistig und körperlich immer herrlicher sich entwickelte.

Bejonders genussreiche Stunden waren es für Maria, wenn sie nach getaner Arbeit den Onkel auf seinen weiten Spaziergängen begleiten durfte.

Pastor Maurer war ein kenntnisreicher Bewunderer der Natur, dabei ein warmherziger Tierfreund, dem es ein Vergnügen gewährte, während der Wanderungen durch Feld, Wald und Flur seiner wissbegierigen Schülerin interessante Aufschlüsse zu geben über die geheimnisvollen Vorgänge im Tier- und Pflanzenleben, wodurch sie mehr und mehr lernte, die Natur verstehen und lieben und im kleinsten Lebewesen, dessen Daseinsrecht sie begriff, die Allmacht des großen Weltkörpers zu bewundern. Täglich dankte Maria Gott für ihr Geborgensein, dabei eine lange Dauer ihres friedlichen Stilllebens ersiehend, ahnungslos, wie nahe schon sein Ende!

Auf einem der Nachbargüter war eine Epidemie eingeschleppt worden und forderte täglich zahlreiche Opfer. Keine Altersstufe blieb verschont. Kaum gab es noch Familien in Weinfelden, welche keinen schmerzlichen Verlust an Mann, Weib oder Kind zu beklagen gehabt.

Nur das Pfarrhaus schien gesiegt, trotzdem Pastor Maurer seinen pflichterfüllten Pflichten bei den Kranken, Sterbenden und Toten mit gewissenhafter Treue sich unterzog. Aber auch die gute Pastorin und Maria blieben nicht untätig zu Hause. Ohne Furcht vor Ansteckung eilten sie von einem Krankenbett ans andere, tröstend und Hilfe spendend.

Endlich erschien die furchtbare Krankheit im Erlöschen; in den schwergeprüften Dorfbewohnern regte sich neuer Lebensmut, auch im Pfarrhause atmete man auf, — ach, zu früh — gerade dort sollte der furchtbare Seucheneim noch reichliche Ernte

Deutschland.

(Von der Konferenz der Finanzminister.) Die Konferenz der Finanzminister hat nach der Nat.-lib. Korr. darum mehrere Tage in Anspruch genommen, obwohl bei der Begrenztheit des Programms die Beratung sich früher hätte erledigen lassen, weil man Wert darauf legte, jeden Teilnehmer zu Worte kommen zu lassen. Das Programm der Finanzminister-Konferenz ist insofern ein „begrenztes“, zu nennen, als auf ihr zunächst die Feststellung der leidigen Tatsache der Möglichkeit der augenblicklichen Finanzlage im Reiche und deren Auswirkung auf die Finanzgebarung in den Einzelstaaten steht. In zweiter Linie handelt es sich darum, zu erwägen, was in der Zwischenzeit bis zum Inkrafttreten der neuen Handelsverträge und des neuen Zolltarifs zur Besserung der Finanzlage zu tun ist. Die Ansichten darüber, wie die finanziellen Wirkungen des demnächstigen Inkrafttretens des neuen Zolltarifs einzuschätzen sind, gehen bei den Teilnehmern der Konferenz auseinander. Der Meinung, es seien aus den agrarischen Zöllen verhältnismäßig hohe Einnahmen zu erwarten, begegnet die andere, sicher nicht minder berechtigte, die finanzielle Wirkung der Zollhöhung werde durch die Prohibitivzölle stark beeinträchtigt werden. Uebereinstimmend sprachen sich die Teilnehmer der Konferenz dafür aus, es möge zunächst das Äußerste versucht werden, um bei der Aufstellung des Etats Sparmaßregeln zu treffen und die Möglichkeit zu gewahren, die Pflicht der Schuldentilgung mehr in den Vordergrund treten zu lassen, als bislang geschehen ist. Es liegt in der Natur der Sache begründet, daß Bestimmungen in der Konferenz nicht vorgenommen wurden. Die Vorschläge werden ad referendum genommen, sie werden den Einzelregierungen unterbreitet und des weiteren zum Gegenstande der Beratung im Bundesrat gemacht werden.

Das neue Militärpensionsgesetz soll nach den „Mittl. Anst.“ doch rüch wirkende Kraft erhalten, und zwar für alle Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen solcher und die im Frieden Verstorbenen.

(Reichsviehversicherungsgesetz.) In der nächsten Zeit findet in Berlin eine Zusammenkunft von Vertretern sämtlicher Bundes-

staaten statt, um über die Notwendigkeit eines Reichsviehversicherungsgesetzes zu beraten.

(Verbesserung der Wohnungsverhältnisse.) Dem Reichstage wird in der nächsten Tagung eine Denkschrift zugehen, die genaue Auskunft über die von den Einzelstaaten in Bezug auf die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse ergriffenen Maßnahmen geben wird.

Der Präsident des Reichsmilitärgerichts, General der Infanterie Frhr. von Gemmingen, ist an den Folgen einer schweren Influenza gestorben. Mit ihm ist der erste Präsident des neu errichteten obersten Militärgerichts des Deutschen Reiches dahingeschieden.

Ueber den Grafen Bülow äußerte sich der konservative Regierungskandidat für Bunzlau-Löwenberg, v. Köliche n, in einer konservativen Wählerversammlung in Löwenberg sehr abfällig. Er meinte nach dem Bericht des konservativen „Bürger- und Hausfr.“, daß man nicht auf seinen Sturz ausgehe. Aber wenn man behaupten wolle, daß man von seiner Leitung der Geschäfte enttäuscht sei, müßte man die Unwahrheit sagen. Es fehle das Vertrauen. Ob Graf Bülow für freireinliche Ideen empfänglich oder dem Zentrum zugetan sei, wisse man nicht, nur eins wisse man, daß er nicht konservativ sei. Der Kanzler solle sich keiner Partei verschreiben, aber die Regierung müsse doch einmal zu erkennen geben, was sie eigentlich will. Bei den Reichstagswahlen habe sie vergeblich auf eine Parole warten lassen; bei ihr könne sich die Sozialdemokratie in erster Linie bedanken. Bei der Erörterung der Kanalvorlage sprach Redner von dem „unseligen Mittellandkanal“.

Vom Infanterie-Regiment Nr. 8 (Nikolaus II.) ist eine kriegstarke Esdras unter Kommando des Stabsmajors Prinz nach Wiesbaden abgeritten. Der Kaiser von Rußland, welcher Chef des Regiments ist, wird am 3. November in Wiesbaden eintrifft, wird am 4. November die Parade abnehmen.

(Ein deutsches Pastoren-Institut.) Eine Begegnung, die zwischen dem Direktor im Kultusministerium, Althoff, und dem Geheimrat v. Behring unmittelbar nach dem Kaiserlichen Herbsttag stattgefunden hat, ist damals dahin gedeutet worden, daß eine Verstaatlichung des Behring'schen Kinder-Immunisierungsverfahrens in Aussicht

begriffen die Leute ihr Empfinden nicht? Warum schien jeder, der hörte, „sie gingen zur Baronin von Ellingen“, zu erschauern und schaute sie so seltsam mitleidig an.

Bitar von L. geriet über die Kunde in sichtliche Bestürzung. Als es ihm am Begräbnistag nicht gelang, Maria allein zu sprechen, machte er am folgenden Tage unter einem Vorwande abermals einen Besuch im Pfarrhause. Nachdem er mit Professor R., der noch ein paar Tage in Weinfelden blieb, um den Nachlaß seiner Schwiegereltern zu ordnen, dies und jenes besprochen, auch seine Dienste zur schnelleren Regelung der Erbschaftssache angeboten hatte, ließ er kurz entschlossen Maria um eine Unterredung bitten.

Als ihr leichter Schritt auf der Treppe hörbar wurde, zog der Professor, an der sichtlichsten Unruhe seines Gastes errathend, daß Wichtiges auf dem Spiele stand, sich diskret zurück, noch bevor die Erwarbete ins Zimmer trat.

Der junge Mann trat rasch dem jungen Mädchen entgegen, zog wortlos ihre Hand an seine Lippen und fragte dann ohne weiteres: „Ist's wahr, was man erzählt? Sie gehen zur Baronin von Ellingen?“

„Ja, heute noch; eben bin ich dabei, meine Sachen zu ordnen“, nickte Maria mit mildem Ausdruck.

„Weshalb diese Eile?“ flüch er vorwurfsvoll, fast herrisch hervor. „Warum fragten Sie nicht vorher ihre Freunde um Rat? Sie gehören — Sie dürfen nicht ins Ellinger Schloß.“

„Derr Bitar!“

Befremdet, die dunklen Augen in Unwillen aufflammend, schaute Maria empor.

„Verzeihen Sie, hat der Bitar, gewaltig sich bedrückend, „wenn ich im Eifer meiner guten Absicht die Höflichkeit verlor. Frau-lein Bitar, wissen Sie, welches Leben Ihrer in Ellingen wartet? Kennen Sie die Baronin näher?“

Maria bewegte verneinend den Kopf.

„Ich weiß nur“, versetzte sie leise, „die Dame ist eine bemitleidenswerte, auf fremde Hilfe angewiesene Kranke.“

„Aber dabei“, ergänzte heftig der Bitar, „eine Despotin, welche durch unberechenbare Launen ihrer geplagten Umgebung das Leben zur Hölle macht. Niemand hält es in ihrer Umgebung lange aus — lassen Sie es nicht erst auf einen Versuch ankommen. Darum, wiederhole ich, meine

stehen. Die Vermutung traf nicht das Richtige; an eine Verstaatlichung des genannten Verfahrens wird nicht gedacht. Dennoch war jene Konferenz von großer Bedeutung. Wie wir aus sicherster Quelle hören, ist die Errichtung eines deutschen Instituts Behring nach dem Muster des Kaiserlichen Instituts Pasteur von der Regierung in Aussicht genommen. Das neue Institut wird sich wissenschaftlichen Aufgaben aus dem Gebiet der Serumforschung in großem Umfang zu widmen haben; daneben aber wird es vor allen Dingen die kunstgerechte Herstellung von Seris aller Art nach Maßgabe des Bedarfs betreiben. Durch sein Inslebenrufen soll insbesondere auch die wichtige soziale Aufgabe gelöst werden, die Anwendung der in die ärztliche Praxis eingeführten Sera, insbesondere des Diphtheritis-Heilserums, erheblich verbilligen.

— **Offenes Haus** müssen die Superintendenzen halten können, so führte Generalsuperintendent Holzheuer aus Magdeburg in der Generalsynode aus. Es sei endlich Zeit, daß vom Staat etwas für die Superintendenzen geschehe. Das Haus eines Superintendenzen müsse ein offenes sein, in dem die Amtsbrüder sich heimisch fühlen. — Es wurde darauf einstimmig der Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, daß ein ausreichender Fonds in den Staatshaushalt setat eingestellt werde, der es ermöglicht, den Superintendenzen eine ihrer Tätigkeit und den damit verbundenen Ausgaben entsprechende Summe als Funktionszulage, Reisekostenzuschuß und Bureaukostenaufwand zu gewähren.

— **Die Strafkammer** in Halle a. S. verhandelte Freitag vormittag gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kunert wegen Verleumdung der deutschen Chinesen. In der Verhandlung am 11. September hatte sich Kunert erboten, seine Behauptung zu beweisen, und dazu die Ladung von 39 Zeugen beantragt. In der heutigen Verhandlung waren zehn Zeugen erschienen. Das Gericht beschloß die Verhandlung zu vertagen und vom Kriegsministerium die Akten einzufordern, die sich auf die Fälle beziehen, die zur Verhaftung deutscher Soldaten in China geführt haben.

— **Das Dienstatte der Fährnisse** zur See des Jahrganges 1901 ist durch Kabinetsordre vom 20. Oktober vom Kaiser festgesetzt worden. Der Fährnisse z. S. Hülse, der diesem Jahrgang angehört, ist jetzt nach der „Voss. Ztg.“ als letzter von 186 Fährnissen diesem Jahrgang angerechnet.

— **In der bayerischen Kammer** richtete am Sonnabend der Minister Frhr. von Feilitzsch an das Haus einen Appell, die konfessionellen Streitigkeiten ruhen zu lassen und zu erspriechlicher objektiver Arbeit zusammenzuwirken. Der Vorwurf, daß bei Anstellungen und Beförderungen im Staatsdienst die Katholiken zurückgesetzt würden, sei völlig unbegründet. Wenn in einzelnen Zweigen des Staatsdienstes mehr Protestanten wären, so liege das nur daran, daß mehr Protestanten studierten und sich zum Staatsdienst meldeten. Für den Staatsdienst komme es nur auf die Tüchtigkeit des Beamten, nicht auf die Konfession an. Der Kultusminister v. Wehner erklärte: Die konfessionellen Gegensätze haben sich in un-

serem Maße immer mehr zuspitzt, und sie haben einen Grad erreicht, daß eine Umkehr wohl erwünscht ist und die Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes es als dringend nötig erscheinen läßt, daß die gegenseitige Achtung der Konfessionen wieder voll und ganz ins Leben tritt, denn diese ist die Grundlage des paritätischen Staates. Die Staatsregierung wird sich der strengsten Objektivität auf konfessionellem und speziell auch auf interkonfessionellem Gebiete befleißigen. Insbesondere hat der Kultusminister eines paritätischen Staates nicht bloß allen Konfessionen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sondern auch die Interessen aller Konfessionen wahrzunehmen. Ich glaube am allerersten dem konfessionellen Frieden zu dienen, wenn ich die Gegensätze so führe, daß jede Konfession das Vertrauen hat, sie finde, wenn auch nicht die Erfüllung aller ihrer Wünsche, so doch Recht und Billigkeit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Die ungarische Krisis** schleppt sich weiter hin, ohne daß auch nur die Spur einer gedeihlichen Lösung zu sehen wäre. Der feste Wille des Monarchen, auch nicht einen Deut seiner militärischen Hebeitsrechte zu opfern zu gunsten national-magyarischer Aspirationen, hat die liberale Partei in schwere Verlegenheiten gebracht. Man will in diesen Krisen zwar gern die Krisis beenden durch Entgegenkommen an die Krone, allein man kann kaum noch zurück, nachdem sich die frühere Regierungsmehrheit mit den magyarischen Ultras zu tief eingelassen hat. In den Telegrammen aus Budapest spiegelt sich die ganze Misere dieser Lage wieder. Die meisten Blätter melden, daß das Rumer-Komitee der Liberalen den früheren Beischluß, den die Krone in mehreren Punkten beanstandete, unverändert aufrecht erhält. „Eggheteres“ bezweifelt aber die Richtigkeit dieser Mitteilung und sagt, daß das Rumer-Komitee gewisse Abänderungen vorgenommen habe, die Apponyi meist annahm, so daß diesmal kein einheitlicher Beschluß gefaßt worden sei. Die Blätter stellen die Lage zumeist so dar, als ob ein Konflikt mit der Krone und eine Verfassungskrise bevorstehe, doch geben sie die Hoffnung nicht auf, daß ein friedlicher Ausweg gefunden werden wird.

Italien.

— **Mit der Bildung** des italienischen Kabinetts ist Giolitti vom König Viktor Emanuel betraut worden. Giolitti hat sich indes betrefis der Annahme zwei bis drei Tage Bedenkzeit ausbedungen.

Kolonien.

— **Neuer Zusammenstoß** in Deutsch-Südwestafrika wird der „Schles. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Buerst hieß es, der Leutnant Volkmann sei von Ovambo beschoffen worden und habe dies erwidert. Doch werden wohl keine Ovambo dabei beteiligt gewesen sein, sondern ein zu den Betschuanen gehöriger Stamm am Ovambo. Dann hatten Ovambo katholische Missionare, die dort eine Niederlassung errichten wollten, vertrieben. Jetzt schließt sich daran das Gerücht, daß die Ovambo eine ganze deutsche Familie und außerdem noch andere Weiße ermordet hätten.

„Maria,“ stammelte er in gepreßtem, zärtlich beschwörendem Tone, „Du weißt, wie innig ich Dich liebe.“

Er wollte die schlanke Mädchengestalt umfassen, sie stieß ihn aber zurück, ihre dunklen Augen blickten.

„Aber ich liebe Sie nicht, Sie wissen das ebenso gut, daher bitte ich, niemals wieder...“

„Sprechen Sie das trennende Wort nicht aus!“ unterbrach er, schwer atmend, „rauben Sie mir nicht jede Hoffnung! Sie werden mich lieben lernen, Maria! Lassen Sie mir wenigstens vor der Welt einwillen das Recht, als Ihr Verlobter Sie unter den Schutz meiner Mutter zu stellen, ich will ja geduldig warten, bis Ihr Herz sich mir zuwendet!“

„Sie würden vergeblich harren; selbst im Gefühl meiner Verlassenheit will ich mich zu keiner Lüge erniedrigen oder — weniger schroff bezeichnet — in Selbsttäuschung wiegen, die der einst sehr schwer si über uns rächen könnte,“ erwiderte Maria ernst ohne Högn.

Aber als Maria sah, wie bei ihren Worten des Vikars Antlitz erblebte und sein noch eben heißflehender Blick sich umstorte, trat auch in ihre Augen ein feuchter Schimmer und mit schmerzlicher bewegter Stimme fügte sie hinzu:

„Nehmen Sie meinen Dank, Herr Vikar! Habe ich Ihnen wehe getan, verzeihen Sie mir, ich konnte nicht anders!“

Zum Lebenswohl bot sie ihm ihre vorhin verweigernde Hand, er schien sie nicht zu bemerken; die zuckenden Lippen setzten aufeinander preßend, verneigte er sich tief und schritt stumm hinaus.

Jetzt löste sich Träne auf Träne von Marias Wimpern, nicht aus Mitleid über ihr „nein“, sondern in dem wehen Bewußtsein, daß sie nach den schweren Verlusten der letzten Tage nun auch noch einen Freund verloren. Sein Abschied sagte es ihr.

Beide sahen einander nicht wieder. Es gewährte Maria eine gewisse Erleichterung, als sie nach einiger Zeit vernahm, daß an Stelle des Vikars v. L., der zur allgemeinen Verwunderung die ehrenvolle Berufung abgelehnt, ein älterer Geistlicher das Pfarramt in Weinselden übernommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Navigare necesse est vivere von necesse est.

(Hanseatische Lösung.)

? **Camen**, 27. Oktober. Seit mehr denn 50 Jahren ist der Gedanke an eine deutsche Flotte „das Feuer“ gewesen, an dem, wie Fürst Bismarck sagte, die deutschen Einheitsbestrebungen sich zu erwärmen und zu verflammen pflegten. Der deutsche Seemannsgeist, dem die hanseatische Lösung: — „Es ist notwendig, Schiffe zu treiben, nicht notwendig zu leben.“ — bewußt oder unbewußt vorhielt, hat sich betätigt in der Gründung einer Flotte, um Deutschland Seegeltung zu verschaffen. Denn es ist unzweifelhaft, daß das deutsche Reich noch große welt- und künftighistorische Aufgaben zu erfüllen hat; Aufgaben weit größer, als viele unserer Landsleute es sich träumen lassen. Das deutsche Reich hat die Erzeugnisse der Kultur zu wahren und zu mehren, vermittelnd und ausgleichend die scharfen Gegensätze der internationalen Verhältnisse zu mildern und seinen Welthandel und Weltverkehr zu schützen. Dieser Gedanke muß aber auch kraftvoll vertreten werden, denn es ist eine vom Schicksal gefügte Notwendigkeit, daß Deutschland sich zur Weltpolitik bekennt. Will das deutsche Reich nicht abermals, wie einst in früheren Zeiten inneren Haders, leer an Macht und Reichtum ausgehen, so muß es im Wettbewerb mit den übrigen Weltmächten England, Rußland, Frankreich und die Vereinigten Staaten den Gang der Weltgeschichte lenken. Die Macht, die zurückbleibt oder bei Seite steht, läuft in Gefahr, ihren Platz im Rate der Mächte zu verlieren, und derjenige, ohne den meist die Entscheidung fällt, muß beschließen, daß sie gegen ihn ausschlägt. Bismarck hat, auf der Höhe seines Lebens stehend, kontinentale Politik treiben müssen und getrieben; aber auch für ihn war die Macht der Verhältnisse unwiderstehlich. Obwohl er sich im hohen Alter nur ungern zu weiteren Schritten verstand, griff er doch zur Kolonialpolitik, um nicht vor der Nachwelt den Vorwurf der Kurzsichtigkeit tragen zu müssen. Kein Kenner der Weltgeschichte bezweifelt, daß der Bismarck, der im kräftigsten Mannesalter stehend, den geographischen Begriff Deutschland zu einem Kaiserreich gemacht hat, heute sein Alles daran setzen würde, dies Kontinentalreich zu einem Weltreich zu machen. Dazu haben wir eine starke Flotte nötig. Mit scharfem Blick hat unser Kaiser diese Notwendigkeit erkannt, und immer aufs neue wieder wendet er die Aufmerksamkeit seiner Deutschen aufs Meer hinaus. Große Kreise des Volkes sind bereit, ihm auf diesem Wege zu folgen. Insbesondere hat der Flottenverein diese hohe Aufgabe auf seine Fahne geschrieben. Der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins ist es gelungen, am 14. November, abends 8 Uhr, im Reinhardtschen Saale nicht nur ihren Mitgliedern, sondern sämtlichen Bewohnern der Stadt und der Umgegend durch kinematographische Vorführungen — lebende Photographien aus dem Bereiche der Marine — Anregung, Belehrung und hohen künstlerischen Genuß verschaffen zu können. Denen, die deutsche Meere und Kriegsschiffe mit eigenen Augen gesehen haben, werden diese Vorführungen liebe Erinnerungen neu beleben; allen andern geben sie eine lebendige Vorstellung von der Größe unserer Macht zur See, ein getreues Bild, wie die verschiedenen Arten von Kriegsschiffen gebaut und eingerichtet sind und wie auf ihnen in Manneszucht und treuer Pflichterfüllung gearbeitet wird, um des Vaterlandes Größe und Wohlfahrt zu sichern. Wir behalten uns vor in einer der nächsten Nummern über das Programm zu berichten.

— **Camen**, 27. Oktober. (Ausstellung.) Der hiesige Geselligkeitsverein hatte am Sonntag und Montag in dem Hinfelischen Lokale eine Ausstellung für Groß- und Kleingeflügel veranstaltet. Unter den sehr zahlreichen ausgestellten Hühnern, Gänzen, Enten, Tauben befanden sich wahre Prachtexemplare und ist es gewiß dem Preisrichter Herrn Heple-Gütersloh, nicht leicht geworden, seines Amtes zu walten. Außer 6 wertvollen Ehrenpreisen kamen noch eine große Anzahl Geldpreise zur Verteilung. Die bereits am Samstag erfolgte Prämierung hatte folgendes Resultat: je 1 Ehrenpreis: Brandt-Beetfeld für Hühner, Frau Barenbräuder für Enten, Brandt-Beetfeld für Gänse, W. Mork Camen für Truthühner, F. Syberberg-Camen und Bräuder-Lerche für Tauben. 1 ersten Geldpreis: Frau Barenbräuder für Hühner. 3 erste Geldpreise: G. Syberberg-Camen für Tauben. 2 zweite Geldpreise: für Hühner: Brandt-Beetfeld, G. Syberberg-Camen, L. Knieper-Camen, C. Wiente-Camen, Cl. Rader-Camen, S. Trappmann-Camen. Für Enten: S. Brandt-Beetfeld, Frau Barenbräuder, S. Brandt-Beetfeld. Für Gänse: D. Poth-Rassenberg, Frau Barenbräuder. Für Tauben: G. L. Syberberg-Camen, 2. zweite Preis, A. Kleiböhmer-Camen, A. Wiedeler-Camen, je 1 zweiten Preis. Dritte Geldpreise für Hühner: S. Hünereim-Camen, A. Kleiböhmer-Camen, F. Tellingkämper-Weidingshofen, G. L. Syberberg-Camen, J. Speith-Camen, A. Schlichter-Camen, S. Trappmann (3 dritte) F. Resenbaum-Camen, S. Brandt-Beetfeld, F. Tellingkämper-Weidingshofen. Für Tauben: S. Bräuder-Lerche (2 dritte), L. Syberberg-Camen, A. Wiedeler-Camen. Lebende Anerkennung erhielten: C. Wiente-

Camen, F. Hünereim-Camen, F. Tellingkämper-Weidingshofen, G. L. Syberberg-Camen, A. Kleiböhmer-Camen, S. Brandt-Beetfeld, Hünereim-Camen, Cl. Rader-Camen. Der Versuch der Veranstaltung war zufriedenstellend, daß zu hoffen ist, es werden die vom Flottenverein allgem. Interesse gemachten Vorschläge gebilligt werden.

— **Camen**, 27. Oktober. (Verschiedenes.) Nach einer Verfügung des königlichen Polizei-Präsidenten zu Magdeburg vom 12. Oktober d. J. ist die Allgemeine-Magdeburger-Kranken- und Begräbnisse für ganz Deutschland zu Magdeburg geschlossen worden. Mit der Abweisung der Schiffe ist der Polizei-Diätar Berger zu Magdeburg, Neue Ulrichstraße 4, Zimmer 64, trant worden. Dienststunden von 9-12 vormittags.

— **Auszahlung von Renten.** Die nächste Auszahlung der Unfallentschädigungen, der Invaliden- und Altersbezüge erfolgt nächsten Monat, daß der 1. November einen Sonntag fällt, erst am Montag, 2. November.

— **Unfall.** In der Nacht von Freitag auf Sonnabend, wurde der auf der hiesigen Kirmes aufgestellte gewesene Maschinenwagen Wieden'schen Kinematographen, von einem Schenke auf der Ueberfahrt der Werner Chaussee überfahren und zertrümmert. Leider ist bei dem Unfall auch ein Pferd des Fuhrherrn Mann so schwer verletzt worden, daß es getötet werden mußte.

— **Dortmund**, 26. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Der Schnellzug Nr. 4 rutschte gestern etwa 900 Meter durch die Station der wahrscheinlich wegen Versagens der Bremsen Lokomotive, der Pack- und ein Personwagen wurden beschädigt. Weder Reisende noch Personal wurden verletzt. Nach einer halben Stunde fuhr der Zug weiter.

— **Dortmund**, 26. Oktober. (Verschiedenes.) Heute morgen gegen 6 1/2 Uhr hat sich ein 25 Jahre alte Sohn des Eisenbahnbetriebsinspektors Strenner in dem Eingang zu seiner elterlichen Wohnung in der 1. Kampstraße erschossen. Der junge Mann ist erst kürzlich von der Militär abgegangen. Das Motiv der Selbsterlöbung ist unbekannt.

— **15 Millionen Mark.** Der Stadt Dortmund ist die ministerielle Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 15 Millionen Mark zur Befriedigung außergewöhnlicher Gemeinbedürfnisse erteilt worden.

— **Das 9 Jahre alte Kind** der Eheleute T. in der Rheinischestraße 124, wurde von seinen Eltern in einen Metzgerladen in der Rheinischestraße geschickt. Es bekam als Zugabe ein Stück Wurst. Nachdem es diese gegessen hatte, stellten sich Schmerzen ein. Der Zustand des Kindes verschlimmerte sich, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es am Abend starb. Gestern fand die Leichenöffnung statt, da die Todesursache nicht aufgeklärt ist.

— **Münster**, 26. Oktober. Ein großer Verleumdungsprozeß wurde vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der Buch- und Kunsthändler Ignaz Seiling von hier, der auf unglückliche Weise in der Universitätsstrasse 11 mit Bonn seine Frau verloren hatte, angeklagt, den Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Griffl, Direktor der Klinik, den Oberarzt Reiferscheid, die Assistenzärzte Goermann und Bischof, sowie die Oberwundarzt Margarethe Kupp und Schwester Amanda Jöbel, sämtlich in Bonn in verschiedenen Aufschriften und einer von ihnen (S.) verfaßten Broschüre, betitelt „Dedman und der christlichen Barmherzigkeit“ verlegt zu haben. Die Frau des Angeklagten begab sich am 23. Juni v. J. in die genannte Klinik nach Bonn, um sich nötigenfalls einer Operation zu unterziehen. Nach einer Besprechung nach dieser Richtung mit dem Direktor der Klinik, Prof. Dr. Griffl, erklärte sich Frau S. zur Operation bereit und teilte ihr Verlangen, ihren Ehemann in Münster mit, zu dessen Einwilligung abzuwarten, wurde Frau S. am 25. Juni mit glücklichem Verlaufe operiert. Nach einigen Tagen bekam S. eine unruhigende Nachtschmerz. Der Zustand der Patientin besserte sich jedoch und wurden am 2. Tage nach der Operation durch den Oberarzt Dr. Reiferscheid die Wundfäden entfernt. Danach wurde das Befinden der Kranken jedoch wieder bedenklich. Es plakten die Wundnähte und Frau S. wurde nochmals operiert. Von den Folgen dieser letzten Operation starb die Kranke. In begreiflicher seelischer Erregung über das tragische Ende seiner Gattin richtete S. nun mehrere Aufschriften an den Direktor Griffl, welche diesen veranlaßte, Strafantrag wegen Verleumdung gegen S. zu stellen. Von der Verleumdung wurden verschiedene Zeugen ausgesagt zur Verlesung gebracht, an denen hervorging, daß mancherlei Beschwerden vorlagen. U. a. sagte Frau Bankier Tapla aus Düsseldorf aus, daß Schwester Amanda sei nicht liebevoll gegen die Kranken gewesen, die Verpflegung sei sehr mangelhaft gewesen, so daß sie sich veranlaßt gesehen habe, von auswärts zu ihrer Pflege eine barmherzige Schwester kommen zu lassen. Bankier Tapla bemängelt die feine Frau vorgelegten Speisen. Zum Frühstück habe seine Frau einmal ein faules Ei erhalten, und als dieses zur Küche zurückgeschickt worden sei, habe sie ein zweites erhalten, das ebenfalls ungenießbar war. Andererseits sagte Prof. Dr. Griffl aus, daß außer Frau S. und einer Zeugin sich niemals ein Kranker beschwert habe.

Amman, 26. Okt. (Großes Brand-
unglück.) Bei dem, bereits kurz gemeldetem,
Brand gegen 3 Uhr in dem Hause Leh-
mannsstraße 77 in Ehrenfeld im Unterhause aus-
gebrochenen Brande, der rasend schnell um
sich griff und in wenigen Minuten das Trepp-
nhaus in Flammen setzte, haben vier der
oben Stodwerken wohnende Hausbewoh-
ner, eine Frau Fassbender, deren 13
Monate altes, jüngstes Kind und 2
Kinder des Monteurs Weber, ein 11-
jähriges Mädchen und ein 2jähriger
Knabe, bei dem Versuch, sich zu ret-
ten, ihren Tod gefunden. Der Brand
wurde erst bemerkt, nachdem das Trepphaus
schon fast vollständig brannte. Die Frau Weber, deren
Mann außerhause arbeitet, rettete sich mit ihrem
kleinsten Kinde und den vier größern über die
bekannte Treppe, während eine im Dachge-
schloß wohnende Frau Schneider von Nachbarn
über das Dach und ein Mädchen der verbrann-
ten Frau Fassbender durch Feuerwehrlente mit-
telst Hadenleitern in Sicherheit gebracht wur-
den. Den übrigen Hausbewohnern gelang es,
dank der aufopfernden Hilfe der Nachbarn und
den energischen Eingriffen der Ehrenfelder Feu-
wehr, sich zu retten. Die mit der Halb-
erstickten Frau Schneider von Feuerwehrlen-
ten und Schutkleuten vorgenommenen Wieder-
belebungsversuche waren von Erfolg; die Be-
bauernswerte kam bald zu sich und wurde ins Au-
stahospital geschafft. Das Mädchen der ver-
brannten Frau Fassbender, das an beiden Armen
schwer verbrannt war, fand i. Franziskaner-
hospital in Ehrenfeld Aufnahme. Als ein Auf-
seher der Wache- und Schließgesellschaft die Wehr-
alarmierte, war den über die brennende Treppe
hinunterstehenden vier Verunglückten jeder Aus-
gang versperrt, und sie haben anscheinend alle
durch Ersticken ihren Tod gefunden.
Eine ältere Frau Heinen, die bei der Brand-
katastrophe in vergangener Nacht in der Leh-
mannsstraße zu Ehrenfeld noch lebend über das
Dach des Nachbarhauses gerettet wurde, ist ge-
stern Mittag im Augustahospital, wohin man
sie geschafft hatte, an den Folgen der Rauch-
vergiftung gestorben. Die Katastrophe hat so-
mit fünf Menschenleben gefordert.

Vermischts.

— **Eine Geschwindigkeit von 210**
Kilometer in der Stunde erreichte stellen-
weise der elektrische Siemenswagen der Studien-
gesellschaft für elektrische Schnellfahrten.
— **Der flüchtige Kassenbote** Lippe
wurde in Bad Nauheim verhaftet.
— **Die Mutter** sehnt sich nach ihren
Kindern. Aus Dresden wird berichtet: Wie
hier gerüchelt wird, hat die ehemalige
Kronprinzessin Luise von Sachsen an ihren ge-
schiedenen Gemahl, den Kronprinzen Friedrich
August, ein persönliches Schreiben gerichtet, in
welchem sie bittet, ihr zu gestatten, zu Weih-
nachten ihre Kinder wiederzusehen, da sie vor
Sehnsucht nach ihnen vergehe. In diesem
Schreiben bittet sie ihren geschiedenen Gemahl
in den rührendsten Worten um Verzeihung. Die-
ser Brief soll auf den Kronprinzen tiefen Ein-
druck gemacht haben. Es wird berichtet, daß
der Kronprinz eigenhändig geantwortet, er
würde seinerseits die Bitte gern bewilligen, da
auch die Kinder nach der Mutter verlangen,
allein er könne diesbezüglich keine selbständigen
Verfügungen treffen.
Man erzählt hier ferner, daß König Georg
unerbittlich sei und über den vom Kronprin-
zenpaar geführten Briefwechsel höchst aufgebracht
gewesen wäre. Allein trotzdem heißt es allge-
mein, daß zu Weihnachten eine Zusammenkunft
zwischen der ehemaligen Kronprinzessin und ihren
Kindern stattfinden werde.
— **Ein Patenkind des Kaisers**
Franz Josef, der 43jährige Freiherr
Franz Josef Schweiger von Lerchen-
feld, stand am Freitag vor dem Wiener Ge-
richtshofen unter der Anklage des Betrugs.
Die Eltern des Angeklagten gehörten zum Freun-
deskreise der verstorbenen Kaiserin, und als
dem Baron Schweiger im Jahre 1860 ein Sohn
geboren wurde, übernahm der Kaiser die Paten-
stelle. 1880 trat der Angeklagte in die öster-
reichische Armee ein und kam aus der Provinz
nach Wien, wo ihm Erzherzog Ludwig Viktor,
der Bruder des Kaisers, Wohnung in seinem
Palais einräumte. Verheiratet geriet bald auf
Abwege, schied aus dem Militärdienst und fand
schließlich so tief, daß er jetzt als Schulbater von
Stiefelputzern, Pferdewärtern und einer armen
alten Frau auf der Anklagebank sitzt. Das
Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen
Betruges zu 15 Monaten schweren Ker-
kers und Arbeitsverlust.
— **Aus München** ist der Chef der Mün-
chener Bankfirma Ellender u. Co. Hugo
Ellender seit 14 Tagen mit seiner
Frau verschwunden. Das Bankgeschäft
wurde Samstag vormittag geschlos-
sen. In dem Kassenschatz, der gestern geöff-
net wurde, fanden sich einige tausend Mk. vor.
— **Einen tragischen Tod** starb der
amerikanische Hauptmann Brase, dessen Toch-
ter in Jamohar (Ungarn) beerdigt liegt, wo
sie vor fünf Jahren gelegentlich einer gemein-
samen Reise mit dem Vater gestorben war. Haupt-
mann Brase hatte seinen Urlaub dazu benutzt, um
einen Kranz auf das Grab der Tochter zu le-
gen. Als er an das Grab trat, brach er, vom
Schlage gerührt, tot zusammen.
— **Mit seltenen Vaterfreunden** wurde
ein Dresdener Handelsmann überschüttet. Seine
Chefrau beschenkte ihn auf einmal mit dem 26.
und 27. Kinde, zwei Knaben. Von sei-
nem ersten Frau hatte der Mann 12 Kinder, von
der jetzigen 15. Von diesen Sprößlingen befin-
den sich 20 am Leben, die Eltern — den Um-
ständen entsprechend.
— **Bergwerksunglück.** Freitag abend
gegen 9 1/2 Uhr wurden im Braunkohlenschacht
der Gewerkschaft „Humboldt“ die drei Berg-
leute August Rothvogel aus Wallenfien, Konr.
Dunnenberg und Karl Wollenweber, letztere beide
aus Fölschhausen, durch sogenante „matte We-
ter“ getötet. Der die Strede revidierende
Aufseher fand, wie die „Niederr. Volksz.“ be-
richtet, 100 Meter vom Eingang erst den einen,
dann weitere 100 Meter entfernt die beiden an-
deren Leute bereits bewußlos vor und veran-
schaffte nach ihrer Zutage-Förderung Wiederbe-
lebungsversuche, die leider erfolglos waren. Die
Verunglückten sind Familienmänner. Die „matte
Wetter“ entwickeln sich namentlich bei einem
schnellen Witterungswechsel.
— **Eine Liebesaffäre.** Im Walde bei
Durlach brachte vor einigen Tagen der 23jährige
Weißgerber Hurler aus Durlach seiner
Geliebten, der Fabrikarbeiterin Hözler, einen
Schuß in die Brust bei und erschöpfte sich
dann selbst. Als man das Liebespaar Freitag
auffand, war Hurler tot, während seine Ge-
liebte noch lebte; sie starb jedoch kurz nachher.
— **Neuer das schwere Eisenbahnun-**
glück zwischen Leeds und Manchester wird noch
berichtet: Ein Schnellzug stieß nahe bei der
Sowerbybrücke mit einer leichten Lokomotive zu-
sammen, die auf dem Geleise stehen geblieben
war. Die Lokomotive wurde vom Geleise her-
untergestoßen. Der Zug fuhr dann in den Tun-
nel hinein und entgleiste dort. In demselben
Augenblicke fuhr von der entgegengesetzten Rich-
tung ein anderer Schnellzug in den entgleisten
Zug hinein. Der ganze Zug ist mit Trümmern
angefüllt. Die Lokomotiven, Wagen und Rei-
senden lagen in furchtbarem Wirrwarr durch-
einander. Es wurden sofort mehrere Unter-
stützungscolonnen und Mörzle abgeschickt. Eine
Person ist getötet, 20 und schwer verletzt.
— **Zwei englische Panzerschiffe** stießen
beim Manöverieren zusammen und wurden
von anderen Schiffen in den El Ferrol Hafen
geschleppt.

— **Im Polizeigewahrsam** erstickt. In
der badischen Ortschaft Sandhofen war ein
Schiffer Fassbender aus Niederprah festgenom-
men und in das Gemeindegefängnis gebracht
worden. Dort fing die Britische, auf welcher sich
der Arrestant zum Schlafen niedergelegt hatte,
aus noch nicht ermittelter Ursache Feuer, und
als man die Zelle öffnete, fand man Fassbender
erstickt vor.
— **Die früheren Direktoren** der Kre-
ditbank Scherrebach, Pastor Jakobson und
Besitzer Lassen in Egerrebeck, sind Donnerstag
nachmittag verhaftet und in Untersuchungs-
haft abgeführt worden. Die genaue Prüfung
verschiedener Gründungen der Genannten hat der-
artige Verdachtsmomente zutage gefördert, daß
zur Verhaftung geschritten werden mußte.
— **Ueberfahren.** Montag gegen 6 Uhr
wurde der Streckenarbeiter Lapp aus
Bischleben auf dem Wege zur Arbeitsstelle von
dem nach Ritschenhausen fahrenden Zuge 384
überfahren und so schwer verletzt, daß er
auf dem Transport nach dem Krankenhaus ver-
starb. Kurz darauf wurde der auf einem
Streckenrevisionszuge befindliche Bahnwär-
ter Schröder von Erfurt auf derselben Strecke
von einem Arbeiterzuge überfahren. Er mußte
nach dem Krankenhaus gebracht werden.
In beiden Fällen scheint ein Selbstver-
schulden der Verunglückten vorzuliegen.
— **Ein sensationeller Bucherprozeß**
began vor der Strafkammer des Berliner Land-
gerichts I. Die Anklage richtet sich gegen zehn
Personen. Hauptangeklagter ist der Agent Ernst
Kosentiel, der mehrfach wegen Betruges und
Betruges vorbestraft ist. Sämtliche Angeklagte
sind beschuldigt, sich mehr oder weniger in wucher-
rischer Weise an der Ausbeutung geldbedürftiger
Lebensmänner beteiligt zu haben. Den interes-
santesten Teil der Anklage bildet der Fall des
Grafen Franz Larisch-Münich. Graf
Larisch, der sich in Selbstverlegenheit befand, hatte
sich an Kosentiel gewandt, der ihm geraten hatte,
sich durch eine reiche Heirat von allen Verlegen-
heiten zu befreien. Er bot sich gleichzeitig als
Heiratsvermittler an. Graf Larisch zahlte ihm
als Provision für die Heiratsvermittlung in
Wechseln im ganzen 1 Million Mark, die geplante
Heirat kam aber nicht zustande. Als sich dann
Graf Larisch später in Amerika mit einer sehr
reichen Dame verheiratete, wurde ihm trotzdem
ein von Kosentiel eingefandener Wechsel über
200 000 Mark zur Zahlung präsentiert. Dieser
Wechsel soll gefälscht sein, Graf Larisch bestreitet
ihn unterschrieben zu haben. Außer diesem
Falle steht noch eine Reihe anderer Betrugs-
fälle zur Verhandlung, die aber erst in den näch-
sten Tagen zur Sprache kommen sollen.
— **Oberst Born** vom Kadettenkorps in
München hat sich in einem Unfall von Schwer-
mut erschossen.
— **In den österreichischen Alpen** ist
ein jäher Wetterumschlag eingetreten;
Nussée und Innsbruck melden Schneefall im Tal.
— **Eine entsetzliche Tat** wurde Sam-
stag nachmittag in der Wäschmacherei des Jäsi-
lier-Regiments Prinz Albrecht in Hannover
verübt. Dorthin kam, wie die „Hannov. Anz.“
berichtet, der Fälscher Meyer VII, um eine
kleine Reparatur auszuführen; der anwesende
Wäschmachergehülfe Schröder wollte dies nicht
dulden und wies Meyer hinaus. Als dieser
nicht sofort die Werkstatt verließ, wurde Schrö-
der darüber zornig, ritz eine dünne Eisenstange
aus dem Feuer und stieß das glühende
Eisen dem Meyer in die Brust. Mit
einem lauten Aufschrei sank Meyer zu Boden,
die glühende Stange hatte die Lunge durch-
bohrt. Der Schwerverletzte wurde sogleich
nach dem Lazarett geschafft; an seinem Auf-
kommen wird gezweifelt.
— **Von einem großen Juwelendie-**
bstahl in London berichtet die „Frankfurter
Ztg.“: Im Auktionslokal von Knight Frank
und Rutley im vornehmen Westend wurden Don-
nerstag abend für etwa 10 000 Pfd. Ster-
ling Juwelen von Einbrechern geraubt, die
sich vom Glasdache mit einem Strich herabließen
und den Geldschrank aufbrachen. Meist sind die
Juwelen Eigentum von Händlern.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs
Bureau); H Deveschen-Bureau (Gerold).)
Die Verfolgten.
H Berlin, 26. Okt. Unter den insolge
der Grenz in Rußland geflohenen russisch-jü-
dischen Familien, welche auf der Durchreise in
Berlin weilen, sind mehrere begüterte, die nicht
nach Amerika auswandern, sondern in Holland
eine neue Heimat suchen wollen. Sie bestätigen
nicht nur die Mitteilung der Blätter, sondern
wissen auch noch andere Fälle von Nord
und Plünderung. Die Polizei wehrte den
Ergebenden nicht, sondern machte vielfach mit
ihnen gemeinsame Sache.
Sport-Unglücksfälle.
W Plauen i. Vogtl., 26. Okt. Bei dem
Meisterschafts-Dauerfahren über 25 Kilometer
stürzten gestern auf dem hiesigen Sportplatz
drei Rennfahrer. Der Zeichner

Michaelis aus Plauen erlitt einen Riß in
der Schädeldede und der Monteur Bähr
aus Elfeld einen Schlüsselbeinbruch. Der
dritte, der über die beiden ersten fiel, kam mit
leichteren Verletzungen davon.
Bootsunglück.
W Posen, 26. Okt. Auf der Warthe stieß
ein Boot mit Stromarbeitern an ein Fähr-
seil. Das Boot kenterte, fünf Personen
ertranken.
Es wird immer schöner.
H Budapest, 26. Okt. Unter den in Bu-
dapest wohnenden Reserveoffizieren, ist
welche der gemeinsamen Armee angehören, ist
eine Bewegung im Zuge, welche den Zweck ver-
folgt, sämtliche Reserveoffiziere im
Verbande der gemeinsamen Armee dazu zu be-
wegen, sich gelegentlich des am 4.
November stattfindenden Haupt-
rapports nicht mehr mit dem deut-
schen Worte hier, sondern in ihrer Lan-
desprache zu melden. Zu diesem Zwecke wurde
an sämtliche Reserveoffiziere der gemeinsamen
Armee ein Rundschreiben gerichtet.
Ein Postdampfer gesunken.
W Petersburg, 26. Okt. Nowoje wremja
meldet aus Nischni-Nowgorod, der die Gesell-
schaft Kamkar gehörige Wolga-Postdampfer
„Feldmarschall Suwarow“ ist gesunken. Die
Passagiere wurden gerettet, ein Ge-
hülfe des Kapitäns ist ertrunken.
Waren von bedeutendem Werte sind verborben.
Spanisches.
W Barcelona, 26. Okt. Gestern fand die
Grundsteinlegung zum Volkshauses statt, wozu
zahlreiche fremde Delegierte eingeladen waren.
Die Delegierten wurden mit republikanischer
Flagge und unter den Klängen der Marzellaie
empfangen. Die Menge brachte Hochrufe auf
die Republik aus. Die Redner versprachen an-
lässlich der Einweihung des Hauses wieder nach
Barcelona zu kommen. Eine Tribüne stürzte
zusammen, wobei mehrere Personen
verletzt wurden. Nach der Feier fand ein
Umzug statt, wobei ein junges Mädchen die Re-
publik darstellte. Die Polizei mußte ein-
schreiten. Sie wurde jedoch mit Steinwürfen
empfangen. Auf beiden Seiten wur-
den mehrere Personen verletzt.
14 Arbeiter durch Verschütten verunglückt
W New-York, 26. Okt. Beim Bau einer
neuen Untergrundbahn bei Fort George stürz-
ten große Gesteinsmassen nieder. 14
Arbeiter, meist Italiener, wurden
verschüttet, 10 davon getötet, 4 schwer
verletzt. Die Ursache des Unglücks dürfte die
Nachwirkung eines falsch gelegenen Sprengschusses
sein.
Ein Kinderfreund.
Es gibt immer noch Eltern, die es für richtig
halten, ihren Kindern erquickende, aufregende Getränke
zu geben (wie Kaffee, Tee u. s. w.). Solche Getränke
tragen nach ärztlicher Ansicht nicht nur eine Gefahr für
das körperliche und geistige Wohl der noch in der Ent-
wicklung begriffenen kleinen Wesen in sich, sondern sie
find auch von der nachteiligsten Wirkung auf das Aus-
sehen der jugendlichen Gesichter und Gestalten. Es
kann daher nicht oft genug gesagt werden, daß wir in
Kathrein's Malzkaffee ein vollkommenes, in jeder
Hinsicht einwandfreies Kindergetränk besitzen, das
durch seine Milde und Wohlgefälligkeit den
günstigsten Einfluß auf die Gesundheit und die Ent-
wicklung des kindlichen Organismus ausübt, deshalb
auch von den Ärzten empfohlen wird.
Kathrein's Malzkaffee, der für die Kinder am
besten in Milch gekocht wird, ist überaus wohlgeschmeckt
und wird von den kleinen Dauern gern genommen,
während reine Milch oft bald widersteht und in vielen
Fällen überhaupt nicht gut vertragen wird. 1104
Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Kleine Ursache — große Wirkung!

Nur eine Messerspitze voll
Linde's Kaffee-Essenz
und man erhält einen vorzüglichen
Kaffee von köstlicher Farbe und
delikatem Geschmack!

Was wird kommender Tage Aufsehen erregen?



Der Total-Ausverkauf von Rudolph Robert Schul- u. Weststr.-Ecke, Camen, Schul- u. Weststr.-Ecke, wegen Aufgabe des Geschäfts.

Personenstands-Aufnahme!

Behufs Veranlagung der Einkommensteuer für das Veranlagungs-Jahr 1904 wird mit der Aufnahme des Personenstandes am **Dienstag den 3. November ds. Js.** begonnen werden.

Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertretern, sowie den Haushaltungsvorständen und den keinem Haushalte angehörenden einzelnen Personen Formulare zur Ausfüllung zugehen, welche **innerhalb 3 Tagen** wieder abgeholt werden.

Unter Hinweis auf die §§ 22 und 68 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891, wonach:

- jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter **verpflichtet** ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- od. Erwerbsart anzugeben,
- jeder **Haushaltungsvorstand** dem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter die **erforderliche Auskunft** über die zu seinem Hausstande gehörigen Personen, einschl. der Unter- und Schlafstellenmieter, zu erteilen hat,
- mit einer **Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft** wird, wer die nach den vorstehenden Bestimmungen von ihm erforderliche Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt.

ersuchen wir, die Nachweisungen sorgfältig und rechtzeitig auszufüllen, sowie den mit der Personenstandsaufnahme betrauten Personen jede hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß bezüglich sämtlicher beim Bergbau, in Fabriken pp. beschäftigten Personen nicht die einfache Bezeichnung: „Bergmann, Fabrikarbeiter“ u. s. w. genügt, vielmehr hier anzugeben ist, welcher Arbeiter-Kategorie die betreffenden Personen angehören; ebenso genügt bei den evangelischen Personen in Spalte „Religion“ nicht die Bezeichnung „evangelisch“, sondern es ist ausdrücklich anzugeben, ob „reformiert“ oder „lutherisch.“

Camen, den 19. Oktober 1903.

Der Magistrat: v. Basse.

Hausverkauf.

Samstag den 31. Okt., abends 5 Uhr, läßt die Frau Wittwe **Wilhelm Ebbinghaus** hier, ihr an der **Mottstraße** belegenes

Wohnhaus Nr. 20

nebst Stallung und Hofraum zur Größe von **1 Ar 60 qm.**, am Hause des Wirts **Fried. Schenkel**, Kämmerstraße Nr. 7, öffentlich meistbietend verkaufen.

Bei günstigem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort.
Camen, den 23. Oktober 1903.

F. Heimeier,
Gerichtstator.

Hüttner-Konzert.

Donnerstag den 29. Okt. cr., abends 8 Uhr,
im Schützenhof Camen:

I. KONZERT

des philharmonischen Orchesters Dortmund,
unter Leitung des Herrn Hüttner.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Felting und
Holtmann à Person 0,75 M. 3 Personen einer
Familie 2,00 M. Kassenpreis 1,00 M. s 1216

Südkirchener Dampfziegelei

G. m. b. H.

mit Sitz zu **Horsmar b. Lünen a./d. Lippe**
empfiehlt sich zur Lieferung von

**prima hartgebrannten roten
Maschinensteinen und Klinkern,**

sowie

Drainrohren in allen gangbaren Größen.

Zur Rücksprache und Entgegennahme von Aufträgen ist der kaufmännische Beamte der Gesellschaft jeden Montag, Mittwoch und Freitag, vormittags in Südkirchen auf der Ziegelei anwesend.

**Unnaer Dampfzäuber und
chemische Reinigungs-Anstalt**
Joh. Schaufelberger in Unna
empfiehlt sich für die kommende
Winterzeit zum Reinigen von
**Ferren- und Damen-Gar-
deroben, zum Färben von Leber-
ziehern, Anzügen, Mänteln,
Kleider zertrennt und unzer-
trennt; Möbelstoffen, Strauß-
federn, Handschuhe etc.**
Annahmestelle in Camen bei:
Frl. Else Dresen, Putzgeschäft, West-
str. 75, Wickede-Asseln bei: Frau
Chr. Kradenpoh, Bahnhofrestauration.

Eine geräumige Wohnung

per 1. Februar n. Jahres zu
vermieten, in meinem Hause bei
Herrn Schnepfer, an der
Werner Chaussee. 11228

Camen. **H. Fiene.**

Frische Naturbutter Postkoll ca. 10 Pf.
zu 7 M. franko Nachn. versendet Wilt.
Magen, Amtsfreiheit Dretelsburg Ostpr.

Schulte-Destrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauer

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,

Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen
Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: Grab-Denkmalen
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Strassburger Lose

à 1 Mark.

11 Lose 10 M.; Porto u. Liste 25 Pf.

Ziehung sicher

14. November 1903.

Kleine Loszahl

1200 Gew. M. 39000

Hauptgew. M. 10000

In Baar Geld werden die

1130 letzten Gew. mit 90 %

u. die 31 ersten Gew. mit

75 % garantiert

u. empfiehlt Lose

J. Stürmer

General-Agentur, Strassburg i. Els.

Mehrere eingetauschte

Pianinos

von M. 165 an zu mieten.

Wilh. Hohrath,

1227 Dortmund,

Burgwall 21. Kapellenstr.

Fernsprecher 845.

Vertreter gesucht

für eigenartiges Unternehmen. Ho-

Verdienst, wenig Mühe. Evtl.

als Nebenerwerb. 111

Off. mit Rückmarken sub N. R.

postlagernd Sentenberg N/L.

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft wer-

den mit allen Daunen a Pfd. 1.40 M.

nur klein sortierte mit allen Daun-

a Pfd. 1.75 M., gut gefüllte

allen Daunen a Pfd. 2.75 M., be-

gegriffene, mit allen Daunen, sehr

a Pfd. 3 M., versende gegen Na-

nahme, nehme, was nicht gefällt, zur-

ücknahme. **Ernst Gielisch,** Gänsefeda-

ren-Handlung, Döberitz.

Patent Bureau

J. Kickhefel.

Prompt u. sachgemäß

Der heutigen Ausgabe

unserer Zeitung liegt ein Prospekt

des Bankhauses **D. M. Engel-**

hard, Hamburg betr. Königs-

berger Geld-Lotterie bei, wor-

in hierdurch besonders hinwei-

sen. Druck u. Verlag von G. May in